



## EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„es kann doch nicht sein, dass die Formulierung ‚mehr deutsche Verantwortung für die Welt‘ immer reduziert wird auf neue Waffensysteme und Mehrausgaben fürs Militär“ – gesagt hat das Bundespräsident Christian Wulff in seiner Rede anlässlich des 30-jährigen Bestehens der *KAS-Auslandsinformationen*, die wir in diesem Heft dokumentieren. Und er hat recht: In der Welt Verantwortung zu übernehmen, lässt sich nicht auf das Militärische reduzieren. Selbstverständlich muss Deutschland in der Lage sein, seinen Bündnisverpflichtungen nachzukommen und, wenn nötig, Soldaten in den Einsatz zu schicken. Angesichts der internationalen Bedrohungen darf sich Deutschland hier nicht seiner Verantwortung entziehen. Verantwortung zu übernehmen heißt aber noch mehr.

Verantwortung zu übernehmen heißt beispielsweise, sich kritisch mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen, so wie es die Bundesrepublik in den Jahrzehnten seit dem Zweiten Weltkrieg getan hat und auch weiterhin tun sollte. Wie schwer diese Auseinandersetzung, gerade mit den düsteren Kapiteln der eigenen Vergangenheit, oft fällt, zeigt auch das Beispiel Japan, dem sich Paul Linnarz in seinem Beitrag zu dieser Ausgabe widmet.

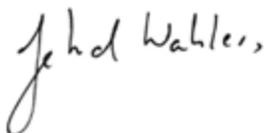
Verantwortung zu übernehmen heißt aber selbstverständlich auch, sich der weniger dunklen, ja lichten Momente der eigenen Geschichte zu erinnern und auch aus ihnen die richtigen Lehren zu ziehen. Kaum ein Ereignis der deutschen Geschichte kann in dieser Hinsicht einen ähnlichen Stellenwert beanspruchen wie die deutsche Wiedervereinigung. Wie glücklich wir Deutschen uns schätzen können, die Einheit in Frieden und Freiheit erreicht zu haben, wird besonders deutlich, wenn man den Blick mit Norbert Eschborn und Andreas Kindsvater nach Korea richtet, wo sich die innerkoreanische Teilung mittlerweile zum 70. Mal jährt.

Verantwortung zu übernehmen heißt schließlich auch, sich seiner Verbündeten und Partner zu vergewissern. Die Vereinigten Staaten von Amerika gehören dabei nach wie vor zu Deutschlands

engsten Freunden. Was in den USA vor sich geht, ist deshalb auch hier bei uns, jenseits des Atlantiks, von größter Bedeutung. In diesen Kontext gilt es auch den kritischen Blick einzuordnen, den Alessandro Scheffler Corvaja auf das außenpolitische Erbe Präsident Obamas wirft.

Zu den noch verhältnismäßig jungen Partnern Deutschlands zählt auch Georgien, das sich seit seiner Unabhängigkeit vor knapp 25 Jahren außenpolitisch klar in Richtung Westen orientiert und sich dabei – wie Canan Atilgan und Florian Feyerabend in ihrem Beitrag erläutern – immer wieder der Hegemonialbestrebungen Russlands erwehren muss. An westlichen Werten orientierte Staaten wie Georgien auch weiterhin auf ihrem Weg zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Sozialer Marktwirtschaft zu unterstützen, auch das gehört dazu, wenn es um Deutschlands Verantwortung in der Welt geht.

Vergangenheitsbewältigung, Erinnerungskultur, die transatlantische Partnerschaft und die Unterstützung junger Demokratien – die Konrad-Adenauer-Stiftung leistet in all diesen Bereichen wichtige Beiträge, damit Deutschland seiner internationalen Verantwortung gerecht wird. Auch daran hat Christian Wulff in seiner Rede zum 30-jährigen Bestehen der *KAS-Auslandsinformationen* erinnert.



Dr. Gerhard Wahlers  
Stellvertretender Generalsekretär

gerhard.wahlers@kas.de